

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 35

Artikel: Neue Standorte für alte Denkmäler
Autor: Reiser, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Standorte für alte Denkmäler

Versetzt den Zwingli aus Zürich
ins katholische Sursee,
in die Heimat Hans Künigs.
Er gehört beiden Kirchen.
Aber nehmt ihm das Schwert weg.
Es war schon immer verderblich
in den Händen der ringenden Geister
und zerstörte das Buch,
um das es doch geht.

Der sterbende Löwe ist es müde,
in Heldenverehrung bestaunt zu werden,
nur weil Frankreichs König vergass,
die Ordre zu wechseln.
Die Schweizer von heute sind klüger.
Sie entscheiden selber,
woran und wofür sie sterben wollen.
Sie tun es im Abgas der Städte.
Auf dem Barfüsserplatz Basels
streckt der Löwe sich aus,
sterbenselend, doch sicher,
ein Held des Jahrhunderts zu sein.

An der Fernsehstrasse 1–4
steht Wilhelm Tell – ohne Armbrust.
Dabei wollte er nur
Freis Freiheit befreien
von den Zwängen der Werbung,
von den Ängsten vor Hofer
und parteipolitischen Hüten.
Doch Frei, zwar froh für die Schützenhilfe,
bat ihn um die Waffe:
«Im Fernsehen der Schweiz
wird nicht scharf geschossen,
und das Abschiessen besorgen wir selbst.»
Jetzt steht Tell mit dem Rücken zum Haus.
Sein Sohn trägt ein Körbchen mit Äpfeln,
die der Vater verteilt:
«Gesund für die Zähne!»



St. Jakobs Helden
marschieren nach Zürich.
Vor den Toren der Uni
«durch den Willen des Volkes»
gruppieren sie sich neu,
die Ungehorsamen von damals,
die tollkühn vollbrachten,
was ihre vorsichtigen Vorgesetzten
nicht billigen konnten,
und die dafür der Heimat
Respekt und europäische Weite erkämpften.

Suworow in den Schöllenen
ist des kalten Wetters gewohnt.
Er erträgt auch die Lüftlein
des Kalten Krieges im Ost-Institut.
Er gehört also nach Bern.
Ausserdem ist er Russe
und würde sich freuen,
bei Sager ein wenig zu spionieren.

Pestalozzi in Zürich
steht wie immer
am richtigen Ort:
bei den Kindern.
Ausserdem in der Stadt, die so gern
die andern belehrt
und vor dem Globus global denkt.
Ihn lassen wir dort.
Es genügt, seinen Sockel
um hundertachtzig Grade zu drehen,
damit die Kinder
inmitten der Warenhäuser
bald lernen,
gute Konsumenten zu werden.

Werner Reiser

